

Ein Ausblick auf den Pflegealltag der Zukunft

Neue Technologien und digitale Lösungen erprobt das Pflegepraxiszentrum Nürnberg (PPZ) seit Januar 2018 in Altenheimen und einem Akutkrankenhaus in der Region. Ziel ist es, die Versorgungsqualität diverser innovativer Techniklösungen wissenschaftlich zu prüfen und Hemmschwellen bei deren Anwendung abzubauen.

Von Uwe Lötzerich

Nürnberg // Sechs Einrichtungen aus der Metropolregion Nürnberg bilden das dortige PPZ. Neben dem NürnbergStift als Koordinator des Verbunds beteiligen sich die Diakoneo (fusionierte Diakonie Neuendettelsau), das Nürnberger Forum Med-TechPharma, das Forschungsinstitut der Wilhelm Löhe Hochschule für angewandte Wissenschaften in Fürth, das Institut Rettungswesen, Notfall- und Katastrophenmanagement der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt und das Klinikum Nürnberg. Gemeinsam zählen sie zu einem der Cluster „Zukunft der Pflege“, die das Bundesforschungsministerium 2017 ins Leben rief und mit insgesamt 20 Millionen Euro bis 2022 fördert. Anschließend muss sich das PPZ als Beratungs- und Testinstitution selbst tragen.

Neue Pflegetechnologien auf deren Praxistauglichkeit hin zu erproben und wissenschaftlich auszuwerten, sind die Hauptaufgabe dieses Pflegepraxiszentrums. Dabei werden der Nutzen neuer Technik für Pflegebedürftige, Angehörige und Pflegekräfte eingeschätzt sowie ethische, rechtliche, soziale und ökonomische Aspekte berücksichtigt und ausgewertet.

Fünf Projekte verfolgen die einzelnen Akteure des Bündnisses. So erprobt das NürnbergStift das für Ältere konzipierte Virtual-Reality-Spiel „VIARRO“ als Unterhaltungsangebot für Pflegeheimbewohner, das diese mit VR-Brille und Betreuungskräften spielen. Dabei lädt ein farbenfroher virtueller Jahrmarkt aus den sechziger und siebziger Jahren zu einer fröhlichen Entdeckungstour ein.

An virtuellen Buden können die Senioren verschiedene Spiele wie Jonglieren oder „Hau den Maulwurf“ ausprobieren. Dazu die Leiterin des PPZ Nürnberg, Marlene Klemm: „Die Tests, die noch bis Ende November laufen, ergaben, dass Bewohner und Betreuungskräfte sich den weiteren Einsatz des VR-Spiels wünschen.“ Spaß stehe im Mittelpunkt. Zudem bringe „VIARRO“ die Heimbewohner auf spielerische Art mit moderner Technik in Berührung. Mit dem Hersteller werde noch eine kabellose Variante des Spiels erarbeitet.

Außerdem testet das NürnbergStift noch bis Ende Dezember eine neuartige Angehörigen-App auf Smartphones und Tablets zur besseren Kommunikation zwischen Angehörigen und Pflegepersonal. „Ähnlich wie bei What’s App werden hier Fotos aus dem Heimalltag von Pflegenden verschickt, Informationen ausgetauscht und vieles mehr“, berichtet

Klemm. Vor dem Einsatz habe man sichergestellt, dass die Angehörigen-App auch dem aktuellen Datenschutzrecht entspricht.

Auch die Einsatzchancen für den elektronischen Sprachassistenten Alexa in Altenheimen prüft das NürnbergStift. PPZ-Leiterin Klemm: „Wie sich Heimbewohner, die künftig schon mit Alexa ins Heim einziehen, einbinden lassen und wie wir mit der Spracherkennung zum Beispiel die Lebensqualität von Erblindeten steigern können, wird dort geprüft.“ Da der Einsatz von Alexa datenschutzrechtlich umstritten ist, ließ das NürnbergStift ein Rechtsgutachten erstellen, in welchem Rahmen der elektronische Sprachassistent eingesetzt werden darf. Ergebnis: Von den Nutzern sind zwingend umfassende Einwilligungserklärungen notwendig.

Neue Technik als Chance

Wie Sensorik dabei hilft, zum Beispiel das Risiko der Dehydrierung zu senken, untersucht Diakoneo. Sensoren werden in der Altenpflege bereits vielfältig angewandt, etwa beim Fiebermessen oder beim vorbeugenden Brandschutz. Fachleute von Diakoneo entwickeln gerade ein elektronisches Sensorikpflaster, das ab April 2020 getestet wird. Dieses E-Pflaster erkennt u. a. Stürze eines Heimbewohners, ist aktiv über GPS ortbar und gibt Pflegekräften Auskunft, wann ein Dekubitus-Patient umgelagert werden muss.

Des Weiteren wird das Klinikum Nürnberg ab Frühjahr 2020 eine mehrsprachige App erproben, die Patienten mit Migrationshintergrund oder anderen Sprachbarrieren die

Serie Die Zukunft der Pflege

1. Pflegepraxiszentrum Nürnberg
2. Pflegepraxiszentrum Freiburg
3. Pflegepraxiszentrum Berlin
4. Pflegepraxiszentrum Hannover
5. Pflegeinnovationszentrum Oldenburg



Ein Heimbewohner des NürnbergStifts testet mit einer Betreuungskraft das Virtual-Reality-Spiel „VIARRO“, für das er eine VR-Brille tragen muss. Foto: NürnbergStift/PPZ Nürnberg

Kommunikation erleichtert. Angesichts der steigenden Zahl von Pflegebedürftigen und des Fachkräftemangels in der Altenpflege könnten technische und digitale Angebote für die Pflegebranche „eine Chance sein, die Situation zu verbessern, Pflegende zu entlasten und das Berufsbild der Pflege zu modernisieren“, betont Marlene Klemm. Sehr wohl weiß sie um die Vorbehalte von Pflegekräften gegenüber der neuen Technik. Die PPZ-Leiterin: „Daher ist es wichtig, digitale Lösungen und innovative Technik in echten Pflegeumgebungen zu erproben.“ Die Vor- und Nachteile müssten wertgeleitet mit allen Beteiligten besprochen werden. Nur so könne am Ende sichergestellt werden, dass diese Entwicklung für alle einen Mehrwert bietet.

Die getesteten Pflege-Technologien sollen anschließend durch ein Prüfsiegel, Testimonials und Netzwerkaktivitäten bei der Einführung unterstützt werden. Die Vorteile der

Tests liegen für die PPZ-Verantwortlichen auf der Hand:

- die geprüften neuen Pflege-Technologien hätten auf dem Markt bessere Chancen, wenn deren Praxistauglichkeit nachgewiesen sei.
- Schneller könnten diese Technologien in die Praxis eingeführt werden, was das Pflegepersonal entlaste.
- Die neue Technik biete höhere Chance auf mehr Lebensqualität für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen.

Gleichzeitig soll das PPZ Nürnberg auch Aus- und Weiterbildungsangebote für das Pflegepersonal entwickeln, um das Berufsbild der Pflegekräfte zu modernisieren und attraktiver zu machen.

- Mehr zum Rechtsgutachten und dem Einsatz von elektronischen Sprachassistenten im NürnbergStift lesen Sie auf Seite 7 dieser Ausgabe.